

Weiterbildung in Psychotherapeutischer Gruppen-Arbeit auf verhaltenstherapeutischer Grundlage - unter besonderer Berücksichtigung körperorientierter Aspekte

- Einjährige Seminarreihe: 13. März 2017 bis 16. März 2018 -

Geplant ist ein erlebnisaktivierender, die Körperdimension der Wahrnehmungs- und Verhaltensänderung ausdrücklich mit-einbeziehender Prozeß:

Das fortschreitende Forschungswissen um die hohe therapeutische Wirksamkeit eines solchen Vorgehens legt dies nahe - wie auch die eigene kritische Erfahrung der Weiterbildungsleiter als Teilnehmer in einseitig theorielastigen Fortbildungs-Seminaren.

In einer relativ kleinen, konstant bleibenden Gruppe von max. 14 TeilnehmerInnen knüpft der gemeinsame Lernprozess an bei den bereits individuell vorhandenen Qualifikationen der KollegInnen und er baut in sicherer, wohlwollender, humorvoller Atmosphäre die grundlegenden Kompetenzen für psychotherapeutische Arbeit in Gruppen schrittweise auf: Zum Erweitern der eigenen Interventionsmöglichkeiten für neugierige GruppenleiterInnen und zur Ermutigung für Diejenigen, deren praktisches Erfahrungsspektrum bisher nur auf einzeltherapeutische Arbeit beschränkt war.

Übergeordnete, gemeinsame Zielsetzung der aus 5 Modulen aufgebauten Seminarreihe:

- Schrittweise Erweiterung der persönlichen Kontaktfähigkeit als Grundlage für den Ausbau des eigenen Methoden-Repertoires
- Kennenlernen von besonders geeigneten Verfahren zur nachhaltigen Veränderung und Bewältigung auch traumaspezifischer Symptome
- Vertieftes Verständnis des therapeutischen Arbeitens in der Gruppe nicht als Einzelprozess vor einer Art Auditorium, sondern mit Hilfe und als lebendiger Teil des „Organismus Gruppe“
- Training einer gemeinsamen Grundhaltung sowie erfahrungsgelitetes Einüben neuer Kompetenzen im selbstverantwortlichen Leiten von prozessoffenen Gruppen, jenseits des lange überholten Schulstreits alter Prägung zwischen Psychoanalyse, Verhaltenstherapie und Humanistischen Verfahren

Inhaltlicher Ablauf :

Der inhaltliche Ablauf vollzieht sich vor dem Hintergrund eines explizit ressourcen-zentrierten, salutogenetischen Theorie-Rahmens und soll sich den konkreten, praxis-bezogenen Fortbildungsbedürfnissen der TeilnehmerInnen anpassen.

Die Weiterbildungseinheiten beinhalten:

- Kleinere Theorie-Inputs zu speziellen inhaltlichen Themen
- Praktische Selbsterfahrung in körperbezogenen Angeboten (Körpermeditationen, Entspannung, Achtsamkeitsübungen etc.)
- „In-Szene-Setzen“ von spontan entstandenen, therapeutischen Anliegen in der Gruppe, Möglichkeit zur Live-Supervision
- Ein offener, wertschätzender Reflexionsraum für die Integration des Erfahrenen in den eigenen beruflichen Kontext

Modul 1 13.3. – 17.3. 2017

Bewußtheit fördern durch ein vertrauensvolles, sicheres Klima in der Gruppe und Veränderungsschritte ermöglichen durch (körperverankerte) Erfahrung

Wir klären die individuelle Ausgangssituation sowie die bereits erworbenen Basiskompetenzen der TeilnehmerInnen für therapeutisches Arbeiten in der Gruppe. In der längeren Workshop-Woche zu Beginn bildet die Eröffnung eines angstfreien und sicheren Reflexionsraumes dabei die notwendige Voraussetzung für grundlegende, konstruktive Gruppenprozesse – wie etwa das zu fördernde, zunehmende Entstehen von Kohäsion und vertrauensvollem Klima als Grundlage für erste Veränderungsschritte des/der Einzelnen.

Die Inhalte:

- Körperfokussierte Wahrnehmungsübungen, Geleitete Imaginationen und verschiedene Formen des Austausches darüber auf Gruppenebene
- Exemplarische Zugänge zu non-verbaler Selbstexploration: Aktive Körper-meditationen, Bewegungseinheiten aus Kontaktimprovisation, MBSR-Übungen
- Kleingruppen-Arbeit zu Theorie-Fragen wie Wirkfaktoren in Gruppen, typische Verlaufsphasen, Leitungsstile etc. und offene Reflexion darüber im Plenum

Modul 2 29.6. – 2.7. 2017

Vertiefte Wahrnehmungsfähigkeit systematisch unterstützen und als TherapeutIn eigene Resonanzen im Interaktions-Prozeß aktiv nutzen

Wir erweitern – aufbauend auf Workshop 1 – unser Kontaktangebot während des Therapieprozesses bewusst um non-verbale Interventionen und beschränken die eigene Wahrnehmung nicht mehr auf die Ebene des rein kognitiven Verstehens; vielmehr bringen wir die eigenen Resonanzen auf unterschiedlichen Sinneskanälen (Arbeiten mit den Modalitäten) aktiv in das therapeutische „Arbeitsbündnis“ mit dem Gegenüber ein und ermöglichen ihm so eine deutlich vertiefte Wahrnehmungsfähigkeit.

Die Inhalte:

- Bedeutung von „Innerem/-r BeobachterIn“, Haltung der Achtsamkeit, Konzentration auf den Atemprozess für das Aktivieren von Eigen-Ressourcen
- Beginnende, teilverantwortliche Leitung einzelner Gruppeneinheiten durch TeilnehmerInnen (z.B. im Plenum eines Sharing`s nach paarweiser Begleitung)
- Verbindung zwischen Kognitivem und Experimentellem Lernen durch Fördern und Halten des wertschätzenden Reflexionsraumes für alle KlientenInnen

Modul 3 30.9. – 3.10. 2017

Haltgebende Struktur anbieten und traumabezogene Inhalte mit Aktivierung von (Körper-)Ressourcen auflösen

Wir fördern die erlebnisaktive Bewußtwerdung des jeweilig bedeutsamen, inneren Konfliktes in Verbindung mit einer neuen, heilsamen (Körper-) Erfahrung und bieten so eine stabilisierende Struktur an - für die auf verschiedenen Ebenen stattgefundene Erschütterung der Person aufgrund des traumatisierenden Erlebnisses. Durch die Kombination der schrittweisen eigenen „Aussöhnung“ mit Körperaspekten und der allmählichen, emotional-kognitiven

Neubewertung des Geschehenen ermöglichen wir die Auflösung der traumabezogenen Symptomatik.

Die Inhalte:

- Neurophysiologie von Stress- und Traumaverarbeitung
- Tanztherapeutischer Gruppenzugang zum Wiederherstellen von Energiefluss und natürlichem Rhythmus im Bewegungsablauf
- Kritische Vorstellung des Debriefing-Konzeptes; praktisches Trainieren und Auswertung im Plenum
- EMDR- Darstellung; Anwendungsfelder, Ablaufprotokolle, Theorie
- Geleitete Imaginationen; „Inneres Team“ als Stabilisierungs-Technik; „Screening“ als Beispiel Expositions-Technik

„ ... in our understanding that it is imperative to befriend one´s bodily sensations in order to overcome the imprint of trauma.“

Bessel van der Kolk

Modul 4 24.11. – 26.11. 2017

Eigene Fertigkeiten ausbauen, Körper-Grenzen wahrnehmen, praktische skills für den Kontakt mit KlientenInnen trainieren

Wir wollen die eigenen, körperlich spürbaren Grenzen und Begrenzungen im Selbst- und Fremdkontakt erforschen und mit deren Ausdrucksmöglichkeiten experimentieren.

Verschiedene therapeutische Möglichkeiten zur Verbesserung eines Kontaktes zu sich selbst und dem Abbau von Dysfunktionalität in Beziehungen können von den TeilnehmerInnen in gemeinsamen Übungen erfahren und trainiert werden.

Die Inhalte:

- Bioenergetische Übungen als Einzel-, Paar- und Gruppeneinheit
 - Gruppensoziogramm „Ich – Du – Wir“
- Verbindende und trennende Kommunikationsmuster in Gruppenprozessen (räumlich) verdeutlichen
- Therapeutisches Arbeiten mit den unterschiedlichen Sinneskanälen: Arbeit mit akustischen, taktilen, visuellen „Sonden“ und Unterstützung in Kleingruppen durch Kontaktübungen

Offene Themen in der Weiterbildungs- Gruppe bearbeiten und eine individuelle Kompetenz-Einschätzung für jede/-n Teilnehmende/-n zum Abschluss finden

Wir arbeiten auch als Verhaltenstherapeuten vorwiegend prozessorientiert, d. h. mit den jeweils aktuellen Fragestellungen, die sich im gemeinsamen Arbeiten und Erleben ergeben. In der abschließenden, längeren Workshop-Woche bleibt genügend Zeit, um auch individuelle Interessen zu vertiefen oder Schwerpunktsetzungen auf besondere Anwendungsgebiete der TeilnehmerInnen zu berücksichtigen.

Beispielhafte Inhalte:

- Ressourcen-Aktivierung auf Gruppenebene, traumazentrierte Stabilisierungs- und Bearbeitungstechniken etc.
- Umgang mit krisenhaften Entwicklungen und Einzelkonflikten in der Gruppe
- Persönliche Krisen in der spirituellen/religiösen Weiterentwicklung als spezielles Thema einer Therapiegruppe
- Angebote für KlientInnen mit chronischer/onkologischer Erkrankung
- Selbstfürsorge für TherapeutInnen, Prophylaxe von Burn out und Sekundärer Traumatisierung

Gruppenleitung

Psych. Psychotherapeuten Peter Fleischer und Andreas Schneider

Psychol. Psychotherapeuten, Kassenärztliche Zulassung für Verhaltenstherapie, Notfallpsychologen/

Supervisoren BDP, Mitglied DeGPT

Psychotherapeutische Praxis in Augsburg seit 1994:

Schwerpunkte: Psychotraumatologie; Leitung psychotherapeutischer Gruppen im

In- und Ausland seit 1991

Arbeitsbereiche: Einzel- und Gruppentherapie, Supervision, Fortbildung
Notfallpsychologie und Psychotraumathepie

Ausbildungen: Gestalttherapie am ZfG in Würzburg bei DP W. Bock und F. Staemmler;

Kassenzulassung Kognitive VT

Weiterbildungen: Atemtherapie, Hakomi, Hypnotherapie, Klientenzentrierte
Gesprächspsychotherapie,

Traumatherapie und „EMDR“ *Lev. II* ;

Trainer für Notfallpsychologische Krisenintervention

Mitglied in folgenden Fachgesellschaften/Berufsverbänden: [DeGPT](#), [DPtV](#)

Termine:

13.3. – 17.3. 2017

29.6. – 2.7. 2017

30.9. – 3.10. 2017

24.11. – 26.11. 2017

12.3. – 16.3. 2018

Anmeldeschluß: 20.12.2016

Seminarkosten: 2600,00€

Wegen weiterer Informationen wenden Sie sich bitte an uns während unserer
telefonischen Sprechzeiten.

Praxis pba: 0821-515848

[Literaturhinweise](#)

*Mattke/Reddemann/Strauß: Keine Angst vor Gruppen – Gruppenpsychotherapie
in Praxis und Forschung (2009)*

Ronall/Feder: Gestaltgruppen (1983)

Schmid: Personzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis (1996)

Tschuschke (Hrsg.): Praxis der Gruppenpsychotherapie (2001)

Yalom: Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie (1996)